



# FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Am 01. Dezember 2010 sprach Frau Prof. Dr. Fleur Kemmers aus Frankfurt/Main über

## **„Caligula, Cananefates und Kleingeld – Römische Fundmünzen am Niederrhein“**

In den letzten Jahren wurde in den Niederlanden im Rheinmündungsgebiet viel gebaut, auch entlang des ehemaligen Limes. Aufgrund der aktuellen Gesetzgebung werden archäologische Ausgrabungen und Fundauswertungen von den Baufirmen bezahlt und durch professionelle, privatisierte Archäologie durchgeführt. Da das Gebiet relativ feucht ist, haben sich neben den „klassischen“ Grabungsfunden Keramik und Metallteile auch viele Reste von Holzbauten erhalten. Die umfangreichen neuen Funde regen dazu an, einige bisherige Erkenntnisse zu überdenken. Fest stand bisher: Im Jahre 16 n.Chr. erreichte Germanicus auf seinen Feldzügen das Rheinmündungsgebiet und erst ab dem Jahr 47 n.Chr. begann der Feldherr Corbulo mit der Befestigung des Limes in dieser Gegend.

Bei Ausgrabungen im ehemaligen Lager Albaniana wurden 733 Fundmünzen registriert, davon stammen 320 von Caligula (37 - 41 n.Chr.). Ein Drittel der Caligula-Münzen wurde mit dem Namen des Claudius gegengestempelt, vermutlich als Folge der Verdammung Caligulas nach dessen Tod. Diese bemerkenswerte Zusammensetzung der Münzfunde legt es nahe, dass das Lager bereits unter Caligula gegründet wurde, dann unter Claudius ausgebaut. Auch die Analyse des gefundenen Bauholzes spricht dafür. Weitere Funde in anderen Lagern deuten darauf, dass auch diese schon zu Caligulas Zeit gegründet wurden. Sie alle scheinen als Ausgangs- und Nachschubbasis für Caligulas geplanten Britannien-Feldzug angelegt worden zu sein, ein Feldzug, den Claudius im Jahr 43 n.Chr. dann tatsächlich unternommen hat.

Ein anderer Aspekt der numismatischen Betrachtungen ist die Untersuchung der Münzfunde im Bereich des Limes und die Rückschlüsse, die sich daraus für den damaligen Wirtschaftskreislauf ergeben:

Im Umfeld der entstehenden Militärlager entstanden auch zivile Siedlungen und es ergaben sich Handelskontakte. Die nördlich des Limes lebenden Friesen pflegten schon früh Handelsbeziehungen und lieferten Getreide und andere Naturalien gegen Münzgeld. Entsprechende Münzfunde zeigen dies.

Südlich des Limes wurden die vermutlich aus dem Gebiet des heutigen Hessen stammenden Cananefaten angesiedelt. Erst seit ca. 100 n.Chr. wurde in ihrem Siedlungsgebiet eine Landverteilung durchgeführt und eine Verwaltungsstruktur eingerichtet. Münzfunde bestätigen, dass erst seit dieser Zeit bei den Cananefaten ein entsprechender Münzumlauf zu verzeichnen war. Die Ausgrabungen im Bereich ihres Verwaltungszentrums, einer Stadt mit Namen „Forum Hadriani“, zeigen einige Auffälligkeiten. Es wurde eine Hafenanlage gefunden, aber kaum Wohnsiedlungen. Es wurden eher Großmünzen gefunden und wenig Kleingeld – das alles spricht dafür, dass der Ort nur ein Handels- und Verwaltungszentrum war und das geplante städtische Leben sich (warum auch immer) nicht entfaltet hat.

Dem Vortrag von Frau Prof. Dr. Kemmers folgten 25 Zuhörer.